

Geschichte der Liebeslyrik in Epochen

Epoche	Liebeskonzept	Formensprache	Vertreter
<p>Hohes Mittelalter (1150-1300)</p> <p>Lyrik ist repräsentative Hofkunst mit der Aufgabe, die Virtuosität des Künstlers in den Dienst seiner Herrschaft zu stellen und höfische Rituale in künstlerischer Verkleidung erlebbar zu machen.</p>	<p>Minnelyrik (Hohe Minne): Der „man“ wirbt um unerreichbare „vrouwe“, seine „minne“ äußert er durch entsagungsvollen „dienst“ ohne „lon“ – bis er die Minnekrankheit erleidet. Minnelyrik (Niedere Minne): Der „man“ und seine „freundin“ finden ihr Liebesglück. Vagantenlyrik: umherziehende Sängler (Vaganten) besingen Liebesglück und Liebesleid</p>	<p>Minnelied (Strophenformen nach Minnesängern benannt), Tagelied, Frauenstrophe, Aufgreifen provenzalischer Dichtung</p>	<p>Der Kürenberger, Heinrich von Morungen, Walther von der Vogelweide, Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Neiffen, Heinrich von Veldeke ...</p>
<p>Spätes Mittelalter (1350-1500)</p> <p>Lyrik ist ein sinnliches Spiel mit den Konventionen des Hofs, die musterhaft erfüllt und meisterhaft übersteigert werden.</p>	<p>Die Liebe ist ein sinnliches Spiel – Lieben heißt Leiden.</p>	<p>Tagelied, Tanzweisen (Leich), Orientierung am Minnesang, Volkslied</p>	<p>Oswald von Wolkenstein, Neidhart von Reuental, Der Tannhäuser, Carmina Burana, Conrad Celtis...</p>
<p>Petrarkismus (1580-1630)</p> <p>Die Lyrik ist der Versuch, die Eignung der deutschen Sprache für Poesie unter Beweis zu stellen, indem sprachliche Normen (der italienischen Dichtung) für die deutsche Lyrik umgearbeitet werden: Regelpoetik.</p>	<p>Paradoxe Liebe: Liebe ist Leiden und Freude zugleich. Der Liebende fühlt sich zugleich angezogen und abgestoßen, zwischen Hoffnung und Verzweiflung hin- und hergerissen. er fühlt sich krank, dem Sterben nah, versklavt. Mann und Frau sind weit voneinander entfernt, es kommt nicht zu einer sexuellen Begegnung. Die Liebe (Venus, Cupido) ist allmächtig, der Liebende ihr ausgeliefert – er seufzt, weint, klagt. Die Geliebte wird mit einer Fülle von Metaphern, oft aus der unbelebten Welt, gerühmt.</p>	<p>Petrarkistisches Sonett; Vorbild: Francesco Petrarca, <i>Canzoniere</i> (Sonette an Madonna Laura), Orientierung an französischen Dichtern der Pléjade (Ronsard) und an der antiken Bukolik</p>	<p>Paul Fleming, Georg Weckherlin, Martin Opitz ...</p>
<p>Barock (1600-1700)</p> <p>Lyrik ist höfisch orientierte Repräsentationskunst und rhetorisches Musterstück, die im Stil den hohen Ansprüchen des Hofzeremoniells entspricht, in dessen Rahmen sie deklamiert wird. Die Autoren stammen aus dem Hofbeamtentum und dem niederen Adel.</p>	<p>Die Liebe ist bedroht von der Vergänglichkeit (Vanitas) alles Seienden; den Tod halte man sich vor Augen (memento mori).und strebe nach Diesseitslust (Carpe-Diem-Motiv) oder überwinde das Diesseits in stoisch gefasster Haltung. Frauen werden oft verdinglicht, zu Gegenständen des Genusses gemacht.</p>	<p>Sonett, weitere romanische Formen, Ode, Lied, Arie, Epistel; Anlehnung an Emblem und Allegorie</p>	<p>Philipp von Zesen, Johann Christian Günther, Andreas Gryphius, Christian Hofmann zu Hofmannswaldau, Simon Dach ...</p>
<p>Rokoko (1700-1730)</p> <p>Die Lyrik ist ein galantes Spiel, erarbeitet in der Auseinandersetzung mit der Antike, bei dem Verstand und Gelehrsamkeit mühelos unterhalten; nur der geschulte Leser erkennt die (erotische) Mehrdeutigkeit, den Anspielungsreichtum der Texte.</p>	<p>Liebe erscheint oft als kokettes Rollenspiel in antikem Kostüm: Der Schäfer und Schäferin geben sich fern des Hofes dem raffiniert-unschuldigen Liebesgenuss hin. Das Sprechen über Gefühle tritt gegenüber galanter Tändelei und der geistreichen Pointe in den Hintergrund. In der Anakreontik ist</p>	<p>Ekloge, Idyll (Anlehnung an Theokrit, Vergil), romanische Formen (Pastourelle), bei den Anakreontikern Anlehnung an Anakreon.</p>	<p>Friedrich von Hagedorn, Ewald von Kleist, Johann Ludwig Gleim, Johann Peter Uz, Johann Nikolaus Götz...</p>

<http://www.pangloss.de>

Ein Seitenweg zu Kulturgeschichte, Germanistik, Deutsch und Englisch.

	der Widerstand gegen die sinnliche Liebe nur vorgeschoben, die Liebenden geben sich ihr nur zu gerne hin. Die Frau ist häufig das Objekt männlicher Begierde, die sich aber höchstens im Traum erfüllt. Wahre Gefühle erfüllen sich in der Männerfreundschaft.		
Empfindsamkeit (1740-1770) Lyrik ermöglicht die Abkehr vom Äußerlichen, Gesellschaftlichen zum Innerlichen, Seelischen; die Natur wird zum Vorbild des Lyrikers und Spiegelbild der Seele.	Zwei verwandte, schöne Seelen suchen und finden trotz aller Widerstände auch in der Entfernung zu einander und huldigen in ihrer Liebe zugleich auch der Freundschaft . Liebe bietet den Zugang zur Erkenntnis höherer Sphären (Gottes, des Schicksals).	Asklepiadische Ode, Lied	Johann Georg Jacobi, Friedrich Georg Klopstock, Matthias Claudius, Dichter des Göttinger Hains ...
Sturm und Drang (1770-1790) Über bürgerliche Normen soll der genialische Einzelne sich erheben, gegen die Überbetonung der Vernunft kommt das Gefühl zu seinem Recht.	Die Liebe ist eine unentrinnbare Schicksalsmacht , ein Rausch, der die Liebenden ohnmächtig fortreißt.	Hymne, pindarische Ode	Jakob Michael Reinhold Lenz, Johann Wolfgang Goethe ...
Klassik (1780-1830) Natur und Kunst, Dichtung und Wissenschaft sollen vereint und ein vorbildhaftes, überzeitliches Idealbild zur Bildung des Menschen geschaffen werden.	Die Liebe ist ein höheres Prinzip und führt die Liebenden zur geistig-sinnlichen Einheit zusammen. Die Zerrissenheit und Kulturlosigkeit der Zeit soll überwunden werden, die Liebe weist in der Versöhnung der Gegensätze den Weg zu Ganzheit und Einheit . Liebe ist oft zugleich Hingabe an den Kosmos, ans All.	Vielfältige Formen: Lied, Sonett, Ode, Elegie...	Friedrich Schiller, Johann Heinrich Voss, Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Hölderlin ...
Romantik (1790-1850) Lyrik soll die verlorene Einheit des Menschen mit der Natur in der Kunst überwinden.	Die Liebe ist eine übergeordnete, geheimnisvolle Macht, die die Liebenden in Eins verschmelzen lässt (unio mystica) und sie dem Leiden entreißt. Ihr Verlust geht mit tiefer Melancholie einher, oft erfüllt sich die Liebe auch erst im Tod. Liebe und Religion sind eins. Erstmals sind Mann und Frau in der Liebe gleichberechtigt.	Volksliedstrophe, Sonett, Chevy-Chase-Strophe	Novalis, Joseph von Eichendorff, Clemens Brentano, Achim von Arnim, Ludwig Uhland, Adelbert von Chamisso ...
Biedermeier, Junges Deutschland und Vormärz (1830-1850) Lyrik soll die gesellschaftliche Realität zum Besseren wenden oder im Privaten ausblenden.	Die Liebe ist bedroht vom Zeitenlauf oder eingeschränkt von bürgerlicher Konvention und gelingt nur im Geheimen oder in der Ferne. Besonders bei Heine wird der Absolutheitsanspruch der romantischen Liebe ironisiert.	Volksliedstrophe, Romanzenstrophe, Sonett, orientalisierende Formen (Ghasele)	August von Platen, Friedrich Rückert, Eduard Mörike, Heinrich Heine ...
Realismus (1860-1900) Die Lyrik soll die in der Kunst gesteigerte Wirklichkeit erfahrbar machen.	Die Liebe ist nicht mehr absolut, sondern nur mit Abstrichen möglich, weil sie durch den Alltag und die Persönlichkeit der Liebenden bestimmt ist. Häufig sind Momente der Resignation, die Liebe wird oft ins rein Symbolische gewendet.	Lied, lyrisches Gedicht	Friedrich Heibel, Theodor Storm, Conrad Ferdinand Meyer, Theodor Fontane, Annette von Droste-Hülshoff ...

Jahrhundertwende (1890-1910)

Naturalisten: Die Dichtung soll die Welt schonungslos zeigen, wie sie ist.

Symbolisten: Die Dichtung soll dem analytischen Weltverständnis der Wissenschaft die ganzheitliche Welterkenntnis der Poesie entgegenhalten

Fin de Siècle: Die Dichtung dokumentiert den Zerfall der Zivilisation.

Die Liebe ist von Trieben oder Leidenschaften bestimmt (**amour fou**), die fortreißen oder gebannt werden können. Sie überwindet die Fremdheit der Geliebten oder scheitert daran. Häufig wird besonders im Symbolismus die ästhetische Schönheit des Geliebten gefeiert.

Sonett, Terzine, freie Formen

Detlev von Liliencron, Stefan George, Rainer Maria Rilke, Hugo von Hofmannsthal, Richard Dehmel ..

Expressionismus und Dadaismus (1910-1930)

Die Lyrik dokumentiert den Niedergang gängiger Kunstvorstellungen und führt eine radikale Erneuerung der Literatur herbei, indem sie das Zufällige, Spontane, Ursprüngliche betont.

Die Liebe ist in einer zerbrechenden Wirklichkeit nur noch kurz, im Zweifel oder zum Schein möglich. Es gelingt der Liebe nicht mehr, die Einsamkeit des Menschen gänzlich aufzuheben. An die Stelle des erfüllenden Gesprächs tritt ein beklemmendes Schweigen.

überwiegend freie Formen, freie Rhythmen; hohe Dynamik, Bildhäufung, kühne Metaphern

Else Lasker-Schüler, Georg Trakl, Georg Heym...

Moderne (1945-1965)

Nach dem Krieg orientiert sich die Lyrik neu (Stunde Null, Trümmerliteratur). Exildichter kehren zurück, Dagebliebene orientieren sich um. Lyrik nach 1945 ist häufig auch der Versuch einer Widerlegung des Satzes, dass nach dem Holocaust keine Lyrik mehr möglich sei. Gleichzeitig orientieren sich viele Autoren an Natur und Alltag, versuchen Neues in vertrauter Form anzubieten.

Zweifel am Selbst und am Geliebten führen zu einer Rücknahme des Gefühls und zu einer Versachlichung des Tons. Auch in publizierter Lyrik gelangt das bis dahin tabuisierte Sexuelle zur Darstellung. Typisch ist das Ringen um die Sprache: Liebe erscheint als etwas, was die Fesseln der Begriffe sprengt, unsagbar bleibt oder in Chiffren gefasst werden muss.

Formexperimente (Konkrete Poesie, Lautgedicht) neben traditionellen Formen

Bertolt Brecht, Karl Krolow, Paul Celan, Ingeborg Bachmann, Walter Mehring, Sarah Kirsch, Mascha Kaléko, Gottfried Benn, Rose Ausländer, Hilde Domin, Hermann Hesse, Yvan Goll, Günter Eich, Johannes Bobrowski ...

Postmoderne (1945-1990)

In einer von vielen gleichrangigen Perspektiven geprägten Wirklichkeit ist Lyrik eine Aufforderung an den Adressaten, die Welt aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Alles ist möglich – anything goes! Lyrik weckt Zweifel am traditionellen Kunstbegriff und dem Innovationsprinzip. Typisch sind Zitat und Montage, Dekonstruktion, Intertextualität, Intermedialität und Interkulturalität.

Ein klar umrissenes und verbindliches Liebeskonzept gibt es nicht mehr. Liebe ist Definitionssache. Zunehmend wird Liebe nicht mehr als Schicksalsmacht dargestellt, sondern als etwas Machbares. Beziehungsfragen treten nun in den Vordergrund, die Auseinandersetzung mit Liebesfähigkeit, Machtstreben und individuellem Liebeserleben tritt in den Vordergrund. Oft wird das konventionelle Bild von Liebe in Frage gestellt.

Freie Formen, gegebenenfalls Formzitate aus der Tradition

Robert Gernhardt, Ulla Hahn, Christoph Meckel, Helga M. Novak, Renate Rasp, Peter Rühmkorf, Karl Mickel, Ursula Krechel, Bernd Jentzsch, Günter Grass, Erich Fried, Volker Braun, Rolf Dieter Brinkmann, Beat Brechbühl, Fr. Chr. Delius, Wolf Biermann, Klaus Hensel ...

Berliner Republik (1990-)

Die Lyrik der sogenannten Berliner Republik ist geprägt von Einflüssen der Popliteratur. Die ästhetischen Merkmale der Postmoderne werden beibehalten und vertieft, Gedichte wirken oft im Medienverbund mit Film und Musik. Typisch ist die Zurücknahme gesellschaftskritischer

Neben Texten mit betont sachlicher Kälte existiert eine neue Lyrik der Innerlichkeit. Offen werden auch intimste Beziehungsaspekte dargestellt. Eines der Hauptprobleme der Liebeslyrik ist das Schreiben darüber (Selbstreflexivität) und die Kommunikation in der Beziehung. Beziehungen werden oft nicht mehr

Freie Formen, Chiffren, privatsprachliche Elemente, Montage; kühle, extrem reduzierte Sprache, alltagsnah...

Marcel Beyer, Dieter M. Gräf, Durs Grünbein, Norbert Hummelt, Barbara Köhler, Barbara Maria Kloos, Thomas Kling, Brigitte Oleschinski, Lioba Happel...

<http://www.pangloss.de>

Ein Seitenweg zu Kulturgeschichte, Germanistik, Deutsch und Englisch.

Tendenzen und die Betonung des ästhetischen Spiels, dargeboten beim Lyrik-Event (Poetry-Slam).

sozial definiert, sondern durch die Intensität des individuellen Erlebens. Auch Medien und Kultur werden verstärkt reflektiert.